

Konzeption



Kommunale Tageseinrichtung für Kinder
„Ströhen“

Inhaltsverzeichnis

1. Vorwort vom Träger
2. Leitbild der Kita
3. Unser Bild vom Kind
4. Gesetzliche Grundlagen
5. Rahmenbedingungen
 - 5.1. Träger
 - 5.2. Einzugsgebiet – Sozialraum
 - 5.3. Einrichtungsstruktur
 - Gruppenstruktur
 - Öffnung –Schließzeiten – Buchungsformen
 - Räume
 - Außengelände
 - 5.4 Personal
6. Pädagogische Arbeit
 - 6.1 Lebens – Situationsansatz
 - 6.2 Integration/Inklusion
 - 6.3 Nationalität, Religiosität, vielfalt der Kulturen
 - 6.4 Schwerpunkte der Einrichtung
 - Bewegung
 - Alltagsorientierte Sprachförderung
 - Kunst
 - Musik
 - 6.5 Bedeutung des Spiels
7. Bindungstheorien
8. Eingewöhnung von Kindern U3 + Ü3
9. Arbeit mit Kindern unter drei
10. Beobachtung und Dokumentation
11. Partizipation
12. Zusammenarbeit mit Eltern
 - 12.1 Zielsetzung
 - 12.2 Formen
13. Unsere Arbeit im Team
14. Kindeswohlgefährdung
15. Beschwerdemanagement
16. Zusammenarbeit mit anderen Diensten und Einrichtungen
17. Qualitätssicherung und – entwicklung
 - 17.1 Fortbildungen
 - 17.2 Qualitätshandbuch
 - 17.3 Auswertung und Reflexion der Arbeit im Team
18. Schlusswort

**Vorwort des Trägers zur Konzeption
der
Kindertagesstätte Ströhen**



Liebe Eltern,

auf den folgenden Seiten finden Sie die Konzeption unserer gemeindlichen Kindertagesstätte Ströhen. Die Gemeinde Steinhausen legt Ihnen die Rahmenbedingungen unserer Kindertagesstätte, die pädagogische Konzeption, die Ziele unserer Arbeit zur Erziehung und Bildung Ihrer Kinder und zur Zusammenarbeit mit Ihnen als Eltern sowie unsere Maßnahmen zur Qualitätssicherung und -entwicklung vor.

Die Konzeption der Kindertagesstätte Ströhen richtet sich in erster Linie an alle Eltern, die ihr Kind bereits hier betreuen lassen oder demnächst hier betreuen lassen möchten. Darüber hinaus bietet es allen an unserer pädagogischen Arbeiten Interessierten einen Einblick in den Lebensraum der Kinder in unserer Kindertagesstätte. Diese Konzeption ist darüber hinaus ein Leitfaden im Team der Erzieherinnen und Erzieher und kann insbesondere neuen Kolleginnen und Kollegen sowie Praktikantinnen und Praktikanten helfen.

Diese Konzeption ist ein Handlungsfundament für die Arbeit in unserer Kindertageseinrichtung. Sie lässt aber den einzelnen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern und den Eltern ausreichend Handlungsspielräume, um individuell auf die Bedürfnisse und Begabungen der uns anvertrauten Kinder einzugehen, für Fragestellungen individuelle Entscheidungsmöglichkeiten zu eröffnen und sich ergebene Probleme - dem jeweiligen Einzelfall angemessen - gerecht zu lösen.

Ich bedanke mich bei allen, die diese Konzeption erarbeitet haben und wünsche mir viele interessierte Leserinnen und Leser und angeregte Diskussionen. Für Fragen und Rückmeldungen sind das Team der Kindertagesstätte und ich als Vertreter der Trägerin dankbar.

Mit freundlichen Grüßen

A handwritten signature in blue ink, which appears to read 'Klaus Besser'. The signature is fluid and cursive, written over a light blue horizontal line.

Klaus Besser
Bürgermeister

2. Leitbild der Kita

Was wir wollen

Wir nehmen die Kinder ernst und schaffen ihnen einen Lebens- und Erfahrungsraum, in dem sie sich angenommen und geborgen fühlen. Die Förderung der Persönlichkeitsentwicklung hin zu eigenverantwortlichen und selbstbewussten Menschen ist der Schwerpunkt unserer pädagogischen Arbeit.

Dieses Ziel beinhaltet

- die Förderung des Selbstvertrauen der Kinder, indem wir ihnen Raum geben, ihre heranwachsenden körperlichen, geistigen und seelischen Fähigkeiten zu erfahren und deren Grenzen zu verarbeiten,
- eine Erziehung zur Selbstbejahung, um eigene Stärken und Schwächen annehmen zu können,
- die Vermittlung von gegenseitiger Achtung, Wertschätzung und Fürsorge zur Entwicklung des Sozialverhaltens
- die Förderung von Konfliktfähigkeit, um mit eigenen und gesetzten Grenzen umgehen zu lernen.

Im Spiel der Kinder liegt für uns der Grundstein zum sozialen Erwerb dieser Kompetenzen und darüber hinaus zur Entwicklung der Bewegungsfähigkeiten sowie Wahrnehmungs-, Denk- und Sprachfähigkeiten.

Wir sehen im Spiel die zentrale Schlüsselfunktion für das Lernen in allen Erfahrungsbereichen.

Kinder lernen spielerisch aus eigener Motivation und Neugier.

Die Begleitung der Kinder kann nur im Zusammenwirken und im Austausch mit den Eltern erfolgreich sein.

3. Unser Bild vom Kind

**„Sage es mir und ich vergesse es.
Zeige es mir und ich erinnere mich.
Lass es mich tun und ich behalte es.“**
(Konfuzius)

Ausgehend vom humanistischen Menschenbild, welches besagt, dass ein Kind ein aktives, selbstständiges und neugieriges Wesen ist, das durch eigene Erfahrungen reift, ist es unser Anliegen: jedes Kind in seiner individuellen Entwicklung zu begleiten, zu fördern und ihm ein positives Selbstbild zu vermitteln.

Entsprechend seiner Bedürfnisse bieten wir dem Kind vielfältige Wahrnehmungs- und Erfahrungsmöglichkeiten zum ganzheitlichen Lernen an. Grundvoraussetzung dafür ist Vertrauen und Bindung. Nur ein zufriedenes Kind, das sich wohlfühlt und gerne in den Kindergarten kommt, kann mit Freude und Neugier lernen und sich mit der Welt auseinandersetzen. Wichtig dafür sind liebevolle, zuverlässige und respektvolle Erzieherinnen als Bezugspersonen, zu denen das Kind eine vertrauensvolle Bindung aufbauen kann.

In unserer Tageseinrichtung für Kinder soll sich jedes Kind als Person angenommen, in der Gruppe und in der gesamten Einrichtung wohlfühlen und sich sicher bewegen können.

Der Blick auf die vielfältigen Ausdrucksformen von Kindern macht deutlich, dass sie ganzheitlich agieren und lernen. Aneignung von Wissen geschieht über Sinneserfahrung und Handeln. Auf diese Weise machen sich Kinder ihr eigenes „Bild von der Welt“ und entwickeln eigene innere Strukturen, die Grundlage ihres späteren Denkens und Fühlens bilden.

Die Freude am Tun jeglicher Art steht im Vordergrund. Das bedeutet, dass allen Kindern jedes Alters eine möglichst große Vielfalt an Erfahrungs- und Spielmöglichkeiten zur Verfügung stehen soll. Ausgestattet mit Neugier und Kompetenzen können Kinder in Eigenaktivität alleine oder in kleinen Gruppen ihre Umwelt erobern, in verschiedenen Bereichen Erfahrungen sammeln und Wissen aneignen.

Wir verstehen uns als Entwicklungsbegleiter, die jedes Kind in seinem Entwicklungs- und Bildungsprozess unter dem Motto „Stärken stärken, um Schwächen zu schwächen“ individuell sehen.

4. Gesetzliche Grundlagen

Die Tageseinrichtung für Kinder hat einen eigenständigen Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsauftrag. Dieser wird im Gesetz zur frühen Bildung und Förderung von Kindern (Kinderbildungsgesetz - KiBiz vom 30. Oktober 2007 zum 01.08.2008 in Kraft getreten, 2. Revision) definiert.

Im zweiten Abschnitt in § 13 beschreibt das Gesetz Grundsätze der Bildungs- und Erziehungsarbeit.

Dazu gehören die frühkindliche Bildung, das Pädagogische Konzept, die Beobachtung und Dokumentation, die sprachliche Bildung, die Angebotsstruktur als auch die Öffnungszeiten und Schließtage.

In § 14 trifft es Aussagen über die Kooperationen und Übergänge. Dort werden die Zusammenarbeit mit der Grundschule, zur Frühförderung und Komplexleistung genannt.

In den § 15 und 16 wird die Vernetzung von Kindertageseinrichtungen betont. Sie geschieht insbesondere in Familienzentren und Tageseinrichtungen, die zusätzliche Leistungen im Bereich der Sprachförderung und plus-KiTa erbringen.

Das Gesetz gilt für Kinder, die einen Platz in einer Kindertageseinrichtung oder in der Kindertagespflege in NRW in Anspruch nehmen.

SGB VIII § 24 Anspruch auf Förderung in Tageseinrichtungen und in Kindertagespflege

(1) Ein Kind, das das erste Lebensjahr noch nicht vollendet hat, ist in einer Einrichtung oder in Kindertagespflege zu fördern, wenn ...

(2) Ein Kind, das das erste Lebensjahr vollendet hat, hat bis zur Vollendung des dritten Lebensjahres Anspruch auf frühkindliche Förderung in einer Tageseinrichtung oder in Kindertagespflege. Absatz 1 Satz 3 gilt entsprechend.

(3) Ein Kind, das das dritte Lebensjahr vollendet hat, hat bis zum Schuleintritt Anspruch auf Förderung in einer Tageseinrichtung.

Das Gesetz geht von einem Anspruch eines jeden Kindes auf Bildung und Förderung seiner Persönlichkeit aus. Die Familie wird als erster und wichtigster Lern- und Bildungsort verstanden. Die Tageseinrichtung ergänzt die Förderung in der Bildungs- und Erziehungsarbeit und entspricht damit dem Verständnis eines kontinuierlichen kindlichen Bildungsprozesses. Der Arbeit in der Kindertageseinrichtung liegen die Bildungsempfehlungen zugrunde.

Im Mittelpunkt der Bildungsarbeit steht das Kind als eigenständige Persönlichkeit mit seinen individuellen Bedürfnissen, Erfahrungen und Möglichkeiten und mit seinem Recht auf Förderung seiner seelischen, sozialen, kognitiven und körperlichen Entwicklung. Sie orientiert sich am Wohl des Kindes. Ziel ist es jedes Kind individuell zu fördern

Dies gilt selbstverständlich auch für Kinder mit Behinderung und Kinder, die von Behinderung bedroht sind und damit zum Personenkreis gehören, der nach § 53 SGB XII zudem ein Recht auf Eingliederungshilfe nach dem Sozialgesetzbuch haben. Das KiBiz nimmt diesen Anspruch in § 8 auf.

5. Rahmenbedingungen

5.1. Träger

Die Tageseinrichtung für Kinder Ströhen ist in der Trägerschaft der Gemeinde Steinhagen und organisatorisch dem Amt für Schulen, Jugend, Sport und Kultur in der Gemeindeverwaltung angegliedert.

Alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Gemeindeverwaltung Steinhagen orientieren sich an ihrem Leistungsbewusstsein an dem von ihnen entwickelten Leitsatz:

„Wir in der Gemeindeverwaltung Steinhagen kommen den Menschen aufmerksam und vertrauensvoll entgegen und gehen bejahend auf ihre Anliegen ein.“

Dieser Leitsatz beinhaltet in seiner Kernaussage nicht nur die Verpflichtung aller Beschäftigten der Gemeinde Steinhagen zum bürgerfreundlichen und dienstleistungsbewussten Verhalten; er gilt auch als Richtschnur, für den Umgang mit Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter untereinander.

Er stellt die verlässliche Basis dar für

- hohe Leistungsbereitschaft
- gutes Leistungsvermögen und
- optimale Leistungsausführung.

Damit ist er Maßstab und ständiger Anspruch für eine effiziente qualitätsbewusste und immer am Kindeswohl orientierte pädagogische Arbeit in unserer Tageseinrichtung für Kinder.

Mit der Unterhaltung dieser kommunalen Tageseinrichtung für Kinder leistet die Gemeinde Steinhagen neben den freien und konfessionellen Trägern einen freiwilligen und eigenverantwortlichen Beitrag zur Pädagogik im Elementarbereich.

Seit 1971 ist die Gemeinde Träger der Tageseinrichtung für Kinder Ströhen und kann damit auf eine langjährige Erfahrung in der Betreuung von Kindern in Tageseinrichtungen verweisen. Von August 2012 bis Februar 2013 wurde Einrichtung kindgerecht renoviert, umgebaut und bedarfsgerecht eingerichtet.

5.2. Einzugsgebiet – Sozialraum

Mit zwei Kindergartengruppen ist sie außerhalb des Ortskernes gelegene Einrichtung verhältnismäßig klein; ihre besonderen Vorzüge sind jedoch gerade in ihrer platzmäßigen Überschaubarkeit und ruhigen, ländlichen Lage begründet.

Die idyllische Umgebung mit Tieren, landwirtschaftlichen Leben und angrenzenden Weiden und Waldstücken bietet viele Möglichkeiten, Naturerlebnisse in die Elementarpädagogik einfließen zu lassen. Fern von anderen Reizüberflutungen nehmen Kinder ihre Umgebung sensibler wahr; sie entwickeln Verständnis für Zusammenhänge der Umwelt und lernen damit sinnvoll umzugehen.

5.3 Einrichtungsstrukturen

• Gruppenstruktur

Die Tageseinrichtung für Kinder Ströhen verfügt über insgesamt 39 Plätze in einem Alter von einem Jahr bis zur Einschulung.

1. Bärengruppe: „kleine Altersgemischte Gruppe“
 - 7 Kinder im Alter zwischen dem 1. Lebensjahr und 2 Jahren und 10 Monaten
 - sowie 8 Kinder Ü3
2. Igelgruppe : 24 Kinder ab 2 Jahren und 10 Monaten
3. Die Kinder in der Bären – und Igelgruppe werden von Erzieherinnen, Kinderpflegerin, Heilpädagogin und Motopädin betreut.

• Öffnungszeiten, Schließzeiten und Buchungsformen

Öffnungszeiten: Montag und Dienstag: 7.30 – 16.30 Uhr
Mittwoch und Donnerstag: 7.30 – 17.30 Uhr
Freitag: 7.30 – 14.30 Uhr

In dieser Zeit werden je nach Buchung (25, 35, 45 Stunden wöchentlich) die Kinder betreut.

Aus pädagogischen, organisatorischen und konzeptionellen Gründen sollten die Kinder bis 8.30 Uhr anwesend sein.

• Schließzeiten

Die Einrichtung hat in der Regel drei Wochen in den Sommerferien und zwischen Weihnachten und Neujahr geschlossen.

• Räume

Die Räume sind hell und großzügig geschnitten.

Es stehen zwei Gruppenräume mit jeweils einem Nebenraum, zwei Schlafräume, ein Werkraum, ein Bewegungsraum, eine Küche, ein Hauswirtschaftsraum, zwei Abstellräume, vier Sanitätsbereiche sowie ein Personalraum und Leitungsraum zur Verfügung.

Außerdem gibt es einen großen und hellen Flurbereich, als Mittelpunkt der Einrichtung. Dieser wird für Gruppenübergreifendes spielen und Möglichkeit der Begegnung und Kommunikation für Kinder, Eltern und pädagogisches Personal genutzt.

• Außengelände

Die Einrichtung ist umgeben von einem großzügigen Außenspielgelände. Dort befinden sich altersgerechte Spielgeräte z.B. Nestschaukel, Sandkasten, Rutsche, Wassermatsch – Anlage. Die daneben liegende gemeindliche Grünfläche kann ebenfalls genutzt werden. Außerdem bietet die nahe Lage des Naturschutzgebietes vielfältige Möglichkeiten.

5.4. Personal

Der Personalschlüssel ist abhängig von der Belegungszahl und der Betreuungszeit, sowie dem Alter der Kinder und unterliegt daher Veränderungen.

Unser Team setzt sich wie folgt zusammen:

- 7 Fachkräfte (Erzieherin, Kinderpflegerin, Heilpädagogin, Motopädin)
- 1 Raumpflegerin
- 1 Hausmeister (4 Stunden die Woche)

Die Mitarbeiter arbeiten engagiert und qualifiziert in Voll – und Teilzeit und werden Gruppen übergreifend eingesetzt.

6. Pädagogische Arbeit

6.1 Lebens - Situationsansatz

**„Solange die Kinder klein sind,
gib ihnen Wurzeln;
sind sie älter geworden,
gib ihnen Flügel.“
(aus Indien)**

Wir arbeiten nach der Prämisse des Situationsansatzes. Unsere Aufgabe als Tageseinrichtung für Kinder ist es, die gesamte Persönlichkeit der Kinder zu fördern und pädagogische Angebote vorwiegend aus Situationen zu entwickeln, die für die Kinder bedeutsam sind.

Die Tageseinrichtung für Kinder hat feste Stammgruppen. Unsere Gruppentüren sind jedoch stets offen. Gegenseitige Besuche oder gemeinsames spielen im Flurbereich stehen auf der Tagesordnung. Jedes Kind hat von Anfang an eigene Rechte und vollzieht die für seine eigene Entwicklung und Entfaltung notwendigen Schritte durch eigene Aktivität. Wir fördern die Persönlichkeitsentwicklung, der Ich-, Sozial- und Sachkompetenz, Lebensweltorientierung, Bildung, Partizipation, Gleichheit und Vielfalt.

Im Situationsansatz bestimmt die Lebenswelt der Kinder den Alltag in der Tageseinrichtung für Kinder. Die Aufgabe der Erzieherin ist, das Kind zu verstehen und ganzheitlich zu fördern nach Lebenssituation. Ziel ist es, das Kind darin zu unterstützen, mit sich selbst, mit anderen und mit einer Sache – jetzt und zukünftig – gut zurecht zu kommen.

Die Tageseinrichtung für Kinder unterstützt die Erziehung des Kindes in der Familie. Sie soll die Gesamtentwicklung des Kindes fördern und durch allgemeine und gezielte erzieherische Hilfen und Bildungsangebote, sowie durch differenzierte Erziehungsarbeit die körperliche, geistige und seelische Entwicklung des Kindes anregen, seine Gemeinschaftsfähigkeit zu fördern und soziale Benachteiligungen möglichst auszugleichen.

6.2. Integration - Inklusion

Unter Integration und Inklusion in unserer Einrichtung verstehen wir das Betreuen, Bilden und Erziehen aller Kinder.

Die Spiel – und Lebensräume sind so gestaltet, dass die Kinder sich emotional sicher und geborgen fühlen. Die Kinder werden in ihrer Einzigartigkeit angenommen und es wird ihnen die Möglichkeit gegeben, ihrem eigenen Rhythmus entsprechend zu wachsen und sich zu entwickeln.

Behinderte und von Behinderung bedrohte Kinder werden durch die Freude am gemeinsamen Spiel gestärkt, ihre eigenen Fähigkeiten zu entdecken und dabei nach eigenen Wegen des Lernens zu suchen. Sie haben die Möglichkeit Erfahrungen zu machen, andere Kinder wahrzunehmen und soziale Kontakte zu knüpfen. Das Selbstwertgefühl des Kindes wird gestärkt; seine eigenen Ideen und Aktivitäten werden unterstützt.

In Zusammenarbeit mit Eltern, Therapeuten und Pädagogen werden unterstützende Förderprogramme entwickelt. Die Verschiedenheit und Vielfältigkeit der Kinder zu akzeptieren, ist uns sehr wichtig.

Wir betreuen in unsere Einrichtung bis zu drei Integrationskinder. Sie werden von einer Heilpädagogin begleitet, unterstützt und gefördert. Ziel von Integration ist es, sowohl die Stärken als auch die Schwächen jedes einzelnen anzuerkennen, zu akzeptieren und mit Verschiedenheit umgehen zu lernen. Altersgemischte Gruppen bieten Kindern mit und ohne Behinderung soziale Lernmöglichkeiten und eine große Anregungsvielfalt.

6.3 Nationalität, Religiosität, Vielfalt Kultur

Kinder erfahren schon sehr früh, welche Vielfalt unsere Welt in sich birgt. Sie lernen über sinnliche Eindrücke und praktische Auseinandersetzung andere Kulturen kennen. Kulturelle Vielfalt bietet große Chancen für die pädagogische Arbeit in einer Einrichtung. Hier leben Kinder unterschiedlicher Herkunftskulturen zusammen, interkulturelle Situationen und Begegnungen zwischen Kindern und Erwachsenen finden täglich und selbstverständlich statt. Doch trotz dieser Zugänge und das Wissen über andere Kulturen, erscheint doch manches fremd und unverständlich.

Im Alltag unserer Tageseinrichtung achten wir darauf, alle in der Einrichtung vertretenen Kulturen gleichermaßen respektvoll zu behandeln und das Leben in mehreren Kulturen sowie Zwei –und Mehrsprachigkeit als Kompetenz der Familien anzuerkennen.

Im Laufe des Zusammenlebens lernen die Kinder auch, eine Balance zwischen den kulturellen Eigenheiten, ihren individuellen Bedürfnissen und den Interessen der Kindergruppe herzustellen. Diese Erfahrungen führen zu einem selbstverständlicheren Austausch zwischen den Kulturen, einem selbstbewussten und angstfreien Umgang mit einer Vielfalt von Sprachen und Kulturen und einem gleichberechtigtem Zusammenleben.

6.4 Schwerpunkte der Einrichtung

• Bewegung

Bewegung gilt als zentraler Baustein in der gesunden Entwicklung eines Kindes. Vor allem im Alter von zwei bis sechs Jahren entdeckt das Kind sich und die Welt durch Bewegung.

Im bewegten Spiel lernen Kinder grundlegendes über sich selbst, ihre Umgebung und den Kontakt zu anderen Menschen. Bewegung ist daher ein wichtiges Medium der Erfahrung und Aneignung der Wirklichkeit. Sie bietet vielfältige Gelegenheit für ganzheitliche Bildung und Erziehung.

Die präventiven Angebote beruhen auf dem Grundgedanken, das natürliche Bewegungsbedürfnis von Kindern aufzunehmen, zu unterstützen und zu fördern mit den Zielen motorische, personale, soziale und kognitive Kompetenzen zu erwerben und ein positives Körper- und Selbstkonzept

aufzubauen. Die Kinder werden herangeführt an eine selbstverantwortliche, aktive und gesundheitsorientierten Lebensgestaltung.

Zum Bewegungsangebot gehören:

- Bewegungsbaustellen, die situationsorientiert in der Turnhalle oder Nebenräumen entstehen,
- angeleitete Bewegungs- und Spielangebote am Vor- und Nachmittag, während der regelmäßigen Turnstunden und in individuellen Fördergruppen (Psychomotorik),
- Förderung sozialen Denkens und Handelns durch altersgemischte Bewegungsangebote und Integration von Kindern mit Beeinträchtigungen, z.B. durch gemeinsame Spaziergänge, Wald- und Wiesen Spiele, Ball- und Wahrnehmungsspiele,
- Freispielmöglichkeiten, bei denen die Kinder sich nach eigenen Bedürfnissen bewegen und austoben können,
- Wahrnehmungs- und Gleichgewichtsförderung durch Klettern, Balancieren, Hüpfen und Schaukeln drinnen und draußen,
- Kreativitätsförderung durch Kombination von Bewegung mit Musik und Kunst (Tanzen, Theater spielen, Singen, Trommeln, großflächiges Malen und Gestalten, Sägen und Hämmern), sowie
- Teilnahme an sportlichen Veranstaltungen wie z.B. „Kindersportabzeichen“ oder Mini-Fußballturnieren.

• **Alltagsintegrierte Sprachbildung**

Sprache ist das wichtigste Verständigungsmittel zwischen den Menschen. Sie bildet zugleich eine Grundlage für die Persönlichkeitsentwicklung des Kindes, durch sie ist das Kind in der Lage seine Gefühle und Bedürfnisse auszudrücken. Die sprachliche Förderung beginnt im Elternhaus und bildet den Grundstein für die weitere Entwicklung. Eltern sind wichtige Sprachvorbilder für ihre Kinder. Wenn Kinder eine Sprache lernen brauchen sie Ansprechpartner. Erwachsene und Kinder, denen sie beim Sprechen zuhören, mit denen sie Sprache erleben und erproben können.

Durch erhöhten Mediengebrauch, deutlicher Verringerung der Bewegungsräume und der zunehmenden Technisierung wird die Sprachkompetenz der Kinder heute weniger angeregt.

Dadurch nimmt die Notwendigkeit von Sprachbildung in Tageseinrichtungen mit der Aufnahme des Kindes immer mehr zu. Unsere Einrichtung bietet

Kindern ein anregungsreiches Umfeld, um Sprache zu erleben und zu leben. So zieht sich die Sprachbildung täglich wie ein roter Faden durch den Alltag unserer Einrichtung und findet nicht nur Platz in gezielten Förderangeboten.

Für Kinder findet Sprache überall statt!

Alltägliche Situationen zur Sprachbildung:

- im Gespräch mit Kindern, die einen klaren Hörer – Sprechwechsel und Blickkontakt beinhalten
- alltägliche Situationen: Begrüßung, Gespräch am Frühstückstisch, beim Mittagessen, Gesprächskreis, Werkstätten, Naturspielräume etc.
- eingebettet im Alltag: Bilderbücher, Fingerspiele, Reime, Lieder, Geschichten etc.
- die Verknüpfung von Sprache und Musik, rhythmischem Sprechen

Dabei haben wir Erzieherinnen eine große Vorbildfunktion. Dazu gehört ein positives Klima in der Gruppe, das entscheidend zur Sprechfreude beiträgt. Dazu gehört auch Akzeptanz und Wertschätzung, Offenheit und Vertrauen. Entscheidend ist das die Kinder Vertrauen in ihre eigenen Fähigkeiten entwickeln. Wir gestalten den Tagesablauf so, dass eine Vielfalt von kommunikativen Situationen entstehen können. Wir unterhalten uns mit den Kindern über alltägliche Dinge, erzählen, besprechen und initiieren Aktionen und Gesprächskreise.

Um die Bildungs- und Entwicklungsprozesse der Kinder bestmöglich begleiten und unterstützen zu können, arbeiten wir mit einem strukturierten Beobachtungsverfahren - Begleitende alltagsintegrierte Sprachentwicklungsbeobachtung in Kindertageseinrichtungen. Dieses Beobachtungsverfahren gibt einen umfassenden Überblick über die sprachlichen Kompetenzen von Kindern bis zum sechsten Lebensjahr. Unterstützend dazu arbeiten wir mit dem Programm „Basik“ (Begleitende alltagsintegrierte Sprachentwicklungsbeobachtung in Kindertageseinrichtungen).

Zur Prävention von Lese- Rechtschreibschwächen arbeiten wir mit dem Programm – Hören, Lauschen, Lernen – und ermitteln mit dem sogenannten Bielefelder Screening möglichen Förderbedarf.

• Kunst

Die Kunstwerke von Kindern sind unmittelbarer Ausdruck ihrer Persönlichkeit, ihres Wesens, der Geschichte ihrer Erfahrungen, Gefühle und ihres Denkens. Wir nehmen nämlich nur das wahr, was wir auch verarbeitet haben – künstlerische Betätigungen wie Malen, Zeichnen und Formen sind dafür eine tolle Möglichkeit.

Gleichzeitig ist Kunst eine elementare Möglichkeit, sich selbst auszudrücken. Gefühle, Erfahrungen, neue Einflüsse und Konflikte können Kinder mit ihrer Hilfe leichter verarbeiten. Gleichzeitig trainieren sie ihre motorischen Fähigkeiten, ihre Geduld und Ausdauer, ihre Konzentrationsfähigkeit und ihre Sinne. Im Zusammenarbeiten mit anderen Kindern üben sie Teamarbeit, Toleranz und Kommunikationsfähigkeit. Sie können selbstständiges Denken und Handeln entwickeln und erforschen, erleben und erlernen Farben und Formen aktiv und spielerisch. Das Selbstbewusstsein entwickelt sich, wenn eigene Ideen realisiert werden können.

Gleichzeitig ist das künstlerische Gestalten auch eine gute Möglichkeit, einmal zur Ruhe zu kommen und mit sich „eins zu sein im Tun“.

Mit verschiedenen Materialien und Techniken fordern wir die Vorschulkinder in einem Projekt von Januar bis zu den Sommerferien heraus. Die Kinder lernen berühmte Künstler kennen, besuchen ein Museum und stellen ihre eigenen Werke in einer Vernissage aus.

• Musik

Die Kinder besitzen die Fähigkeit Musik auf sich wirken zu lassen und Stimmungen wahrzunehmen. Sie haben Spaß an Musik und entwickeln ihr natürliches Bedürfnis nach musikalischer Betätigung und Bewegung weiter. Sie empfinden ihre eigene Musikalität als wichtigen Bestandteil ihrer Persönlichkeit.

Um die Freude der Kinder an Musik und musischer Bewegung zu fördern, setzen wir täglich Lieder, Tanz – und Kreisspiele, verschiedene Musikstücke und Fingerspiele an geeigneten Stellen im Tagesablauf ein.

Gemeinsames Singen, Tanzen und Musizieren in der Gruppe verschafft unseren Kindern zahlreiche Erfolgserlebnisse und körperliches Wohlbefinden.

Das Kennenlernen und Ausprobieren verschiedener Musikinstrumente weckt das Interesse bei den Kindern.

Die Kinder entdecken beim Musik hören unterschiedliche Gefühls – und Stimmungslagen, sowohl in der Musik, als auch bei sich selbst. Dieses zu erleben ist ein wichtiger Bestandteil musischer Erziehung und Bildung. Die regelmäßige musische Betätigung der Kinder erweitert und verfeinert ihr Gespür für Töne, Rhythmus und Bewegung.

6.5 Bedeutungen des Spieles

„Spiel ist Inneres äußerlich und Äußerliches innerlich zu machen“
(Fröbel)

Das Spiel hat in unserer Tageseinrichtung für Kinder eine zentrale Bedeutung. Die Kinder lernen durch das Spiel. Sie brauchen dafür viel Freiraum für ihre Entfaltung. Sie wählen Spielpartner, Spielort und Spielmaterial selbst aus. Im Spiel werden soziale Verhaltensweisen, wie Rücksichtnahme, Toleranz und Hilfsbereitschaft geübt. Die Kinder können hier ihren Bewegungsdrang, ihre Spontaneität und ihre Neugierde ausleben. Sie lernen eigene Entscheidungen zu treffen und sich mit den anderen Kindern zu einigen.

Um Kinder entsprechend ihren Interessen und Bedürfnissen das Spielen zu ermöglichen, müssen Umfeld und Spielangebot darauf zugeschnitten angeboten werden.

Das Spiel ist für die Persönlichkeitsentwicklung des Kindes von besonderer Bedeutung. Im Spiel erprobt es seine geistigen und körperlichen Fertigkeiten und geht neugierig auf Unbekanntes zu. Das Kind bekommt die Möglichkeit, Aggressionen und Ängste abzubauen und zu verarbeiten.

Im Spiel werden nahezu alle menschlichen Fähigkeiten, wie kognitive, motorische, soziale und emotionale, gefördert.

Durch die Beobachtung der Kinder im Spiel ist es uns möglich, Stärken und Schwächen der Kinder zu erkennen und aufzuarbeiten.

Spiele ist lernen, ohne es zu wissen.

7. Bindungstheorien

Erzieherinnen-Kind-Bindungen zeigen im Gegensatz zu Mutter-Kind-Bindungen eine ganze Reihe von Besonderheiten: Im Kontrast zu einer in der Regel ungeteilten mütterlichen Aufmerksamkeit in der Betreuung des Kindes muss die Erzieherin eine Gruppe regulieren, innerhalb derer sie dann auch individuelle Beziehungen entwickelt. Dies suggeriert einen völlig anderen Prozess des Beziehungsaufbaus und seiner Aufrechterhaltung zu einem einzelnen Kind.

Das Bindungskonzept geht von einer Entwicklung des Kindes aus, die von Betreuungspersonen getragen wird, zu denen das Kind Vertrauen aufbaut. Auf dieser Basis entwickeln sich sogenannte sichere Bindungsbeziehungen, die dem Kind helfen, die Grenzen seiner Handlungsfähigkeiten zu überwinden und vor allem irritierende und belastende Situationen zu bewältigen (Bowlby 1969). Im Einzelnen stellen sich diese Bindungseigenschaften im Alltag einer Einrichtung wie folgt dar:

Zuwendung: Eine liebevolle und emotionale warme Kommunikation ist die Grundlage einer Bindungsbeziehung, bei der das Kind und die Erzieherinnen Freude am Zusammensein und an einer gemeinsamen Interaktion haben.

Sicherheit: Die zentrale Funktion einer sicheren Bindungsbeziehung ist es jedoch, dem Kind ein Gefühl der Sicherheit zu vermitteln. Kinder spielen intensiver und erkunden ihre Umwelt aufgeschlossener, wenn die Erzieherinnen selbst bei diesen eigenaktiven Tätigkeiten des Kindes verfügbar bleiben.

Stressreduktion: Befindet sich das Kind in einer misslichen Lage, wird es Trost und Unterstützung suchen. Mit dem Ziel, den Stress zu mildern, helfen Erzieherinnen dem Kind vor allem, seine negativen Emotionen zu regulieren, Irritation und Ängste zu überwinden und zu einer positiven emotionalen Stimmungslage zurückzukehren.

Explorationsunterstützung: Das eigenständige Erkunden kann sich insbesondere dann entwickeln, wenn das Kind bei Unsicherheiten und Angst zu den Erzieherinnen zurückkehren oder sich rückversichern kann. Eine Erzieherin wird in besonderer Weise dieser Funktion gerecht, wenn sie auch gleichzeitig zu neuem Erkunden ermutigt.

Assistenz: Gelangt das Kind bei schwierigen Aufgaben an die Grenzen seiner Handlungsfähigkeit, braucht es zusätzliche Informationen und Unterstützung. Besteht eine sichere Erzieherinnen-Kind-Bindung, wird das Kind diese Hilfen vorrangig bei dieser Bindungsperson suchen und von ihr auch akzeptieren

8. Eingewöhnung – U3 + Ü3

„Das Gras wächst nicht schneller, wenn man dran zieht“,

dieses afrikanische Sprichwort bedeutet für uns in der Bildung -, Erziehung – und Betreuungsarbeit, das die Kinder – so wie das Gras guten Boden, Wasser, Dünger und Sonne benötigt, um gedeihen zu können – Liebe, Zuneigung, Wärme Geborgenheit, Anregung, Orientierung, Wertschätzung und Respekt bekommen.

Die Befriedigung dieser grundlegenden Bedürfnisse ist eine wichtige Voraussetzung für eine gesunde körperliche und eine positive Persönlichkeitsentwicklung.

Dabei ist es uns wichtig, dass die Kinder, in ihrer Unterschiedlichkeit und Individualität von uns dort abgeholt werden – wo sie stehen.

Kinder ab dem ersten Lebensjahr haben einen Rechtsanspruch auf einen Betreuungsplatz.

Der Übergang von zu Hause in die Tageseinrichtung für Kinder bedeutet für jedes Kind – unabhängig vom Alter – einen aufregenden Schritt. Je jünger das Kind bei seinem Eintritt ins Kitaleben ist, desto behutsamer gestaltet sich die Eingewöhnung.

Jedes Kind bestimmt diesen Prozess durch seine Persönlichkeit und die aktuelle Lebens- Situation mit. Es muss mit der neuen Umgebung und eine neuen Gemeinschaft mit völlig anderen Verpflichtungen und Maßstäben, die es von der Familie her gewohnt war, zurechtkommen.

Um den Familienmitgliedern und uns einen sicheren Start in der Einrichtung zu gewährleisten, ist es sehr wichtig miteinander zu kommunizieren.

Bevor das Kind bei uns aufgenommen wird, bieten wir den Eltern mit ihrem Kind eine Spielwoche (Mo – Do) an, in der sie in der Zeit von 9.00 bis 10.00 Uhr hospitieren können.

In dieser Zeit und in den ersten Wochen der Eingewöhnungszeit steht die Erzieherin im engen Kontakt mit den Eltern. Der Aufbau einer vertrauensvollen Beziehung ist wichtig. So führen wir das Kind gemeinsam in einen neuen geborgenen Tagesablauf.

9. Arbeit mit Kindern unter drei

9.1. Ausruhen und Schlafen

Damit die Kinder ihren Schlafgewohnheiten nachgehen können, haben wir einen gemütlichen Schlafräum eingerichtet, in dem die Kinder in „ihren“ kleinen Bettchen, von uns liebevoll begleitet, schlafen können.

Kuscheltiere, -tücher oder andere für das Kind wichtige Utensilien bringen die Kinder von zu Hause mit und lassen dadurch recht schnell die Schlafphase zu einem vertrauten Ritual werden.

9.2. Pflege und Wickeln

Da die Sauberkeitserziehung in diesem Alter der Kinder noch nicht abgeschlossen ist, gehört das Wechseln der Windeln mehrmals zum Tagesablauf.

Die Pflegesituationen werden achtsam und bewusst gestaltet, da sie ein sehr persönlicher und intimer Moment für das Kind sind. Alle Pflegesituationen geschehen in Kooperation mit dem Kind. Wir achten vor Beginn der jeweiligen Pflegesituation darauf mit dem Kind zu sprechen, um so mit ihm in Kontakt zu treten. Dazu gehört gegebenenfalls auch zu fragen, ob es jetzt gewickelt werden möchte, ohne dabei die eventuelle Notwendigkeit außer Betracht zu lassen. Wir bereiten das Kind auf die kommende Situation vor. So erfährt es Wertschätzung und wird geachtet. Entscheidet sich das Kind gegen ein sofortiges Wickeln, so wird es in Anbetracht der Situation entweder kurze Zeit später noch einmal angesprochen oder die Pädagogin spricht alternative Möglichkeiten an.

Auch während der Sauberkeitsentwicklung achten wir die Autonomie des Kindes. Die Kinder bestimmen den Zeitpunkt selbst, an dem sie bereit sind sich das erste Mal auf die Toilette zu setzen. Die Einrichtung verfügt über sanitäre Anlagen, die auf die Bedürfnisse der Kleinstkinder ausgerichtet sind.

Ebenso entscheidet das Kind, wann es keine Windel mehr tragen möchte. Jedes Kind kann sich so in seinem eigenen Tempo entwickeln.

Wir begleiten diesen Entwicklungsschritt sensibel und stimmen uns gut mit den Eltern ab.

9.3. Mittagessen

Wir legen Wert auf eine gemeinsame Essenszeit, damit die Kinder das Essen als geselliges Miteinander kennen lernen. Es soll Spaß bereiten und Vorbilder schaffen.

Die Kinder dürfen ihrem Entwicklungsstand angemessen so viel wie möglich selbstständig ausführen. Sie entwickeln dadurch ihre Geschicklichkeit und

können uns deutlich zeigen, was und wie viel sie essen möchten und haben dadurch Freude am Essen. Jedes Kind erhält die Zeit, die es braucht.

10. Beobachtung und Dokumentation

Zu Beginn der Kindergartenzeit werden Sie mit einem gesonderten Schreiben um ihr Einverständnis zu Beobachtungsaufzeichnungen gebeten.

Die Grundlage für eine gesicherte und zielgerichtete Bildungsarbeit ist die Beobachtung, das Wahrnehmen jedes einzelnen Kindes mit seinen Interessen und Bedürfnissen.

Um das Kind wirklich kennen zu lernen und herauszufinden, was es zur Unterstützung seiner Entwicklung benötigt, müssen wir ihm Aufmerksamkeit schenken.

Dabei steht die Wahrnehmung der Bildungsthemen des Kindes im Vordergrund. Die Grundlage jeder Beobachtung ist die Wertschätzung des Kindes.

- Jedes Kind ist anders und jedes Kind ist willkommen.
- Jedes Kind soll seine Fähigkeiten leben und erweitern können und Unterstützung in den Bereichen erfahren, die ihm noch schwer fallen.

Für uns sind die Stärken des Kindes der Ansatz.

Die kontinuierliche und reflektierte Beobachtung der zuständigen Fachkraft bietet die Grundlage für die Weiterentwicklung der pädagogischen Angebote und Maßnahmen. Die Tageseinrichtung für Kinder steht im Kontakt mit den Eltern, die in regelmäßigen Abständen in die Ergebnisse der Beobachtungen einbezogen werden.

Am Ende der Kindergartenzeit erhalten die Eltern eine Abschlussdokumentation.

11. Partizipation

Partizipation heißt, Entscheidungen, die das eigene Leben und das Leben der Gemeinschaft betreffen, zu teilen und gemeinsame Lösungen für Probleme zu finden.

(Richard Schröder, 1995)

Ich nehme dich ernst, ich nehme dich wahr, ich traue dir zu.

Partizipation von Kindern in Tageseinrichtungen ist ein komplexer Prozess, der nicht isoliert betrachtet werden kann, sondern mit vielen verschiedenen Bereichen in Verbindung steht.

Daraus ergibt sich für Tageseinrichtungen für Kinder die Verantwortung, der Kinderbeteiligung einen hohen Stellenwert und festen Platz einzuräumen. Im Kindergartenalltag lernen die Kinder schon früh Mitbestimmung und Beteiligung, sie haben Interesse an Entscheidungsprozessen, die ihre Lebensumwelt beeinflussen. Sie können an diesen Prozessen verantwortungsvoll, ihrem Alter und ihren Bedürfnissen entsprechend mitwirken. Dabei lernen sie verschiedene Arten sich zu beteiligen, zu wählen oder auch einen Platz einzunehmen, der von den anderen Kindern gewählt wurde. Kinder sind eigenständige Persönlichkeiten mit vielfältigen Fähigkeiten. Die Erfahrungen, die Kinder dabei machen, wirken sich nachhaltig auf ihre Entwicklung und die demokratische Gesellschaft aus.

12. Zusammenarbeit mit Eltern und Familien

12.1 Zielsetzungen

Die Zusammenarbeit von Eltern und Erziehern ist ein wichtiger Bestandteil des lebensnahen Lernens. Mittelpunkt und Ausgangspunkt der pädagogischen Planung und Handlung ist, das Kind mit seinen Bedürfnissen, Interessen und Erfahrungen. Daher ist eine enge Zusammenarbeit mit den Eltern erforderlich, um an den vorhandenen Erfahrungen der Kinder anknüpfen zu können und die individuelle Entwicklung zu berücksichtigen. Ebenso müssen die Eltern über die Geschehnisse in der Einrichtung informiert sein. Das Miteinander von Eltern und Erziehern ist zum Wohle des Kindes von enormer Bedeutung, um die Erziehung im Elternhaus und in der Einrichtung aufeinander abstimmen zu können. Elternarbeit findet in unterschiedlichen Formen statt.

12.2 Formen

1. Elternbeirat

Bindeglied zwischen Elternschaft, Kindergartenteam und Träger ist der Elternbeirat. Seine Vertreter werden zu Beginn eines Kindergartenjahres neu gewählt. Der Elternbeirat besitzt beratende und unterstützende Funktion. Dabei hat er auch die besonderen Interessen von Kindern mit Behinderung in

der Einrichtung und deren Eltern angemessen zu berücksichtigen. Wichtige Voraussetzung für seine Arbeit ist die gegenseitige Information aller Beteiligten.

2. Elternsprechtage

Die regelmäßigen Gespräche zwischen Eltern und Erziehern werden je nach Situation und Notwendigkeit vereinbart, z.B. finden intensive Aufnahme – und halbjährliche Entwicklungsgespräche statt.

Allgemeine Fragen und dringende Anliegen können selbstverständlich offen an uns gerichtet werden. „Tür – und Angelgespräche“ sind informativ und ebenfalls von großer Wichtigkeit.

3. Elternbriefe

Informationen über unsere pädagogische Arbeit, zu besonderen Aktivitäten, Angeboten oder Anlässen erhalten sie über Elternbriefe. Unsere Infotafel im Eingangsbereich bietet weitere Informationsmöglichkeiten zu aktuellen Themen und Veranstaltungen

13. Unsere Arbeit im Team

Unter Teamarbeit verstehen wir in unserer Tageseinrichtung für Kinder eine Form von partnerschaftlichen Zusammenarbeiten und das gegenseitige „Sich – Akzeptieren“.

Wir schätzen die Stärken jedes Mitarbeiters, begegnen uns untereinander mit Akzeptanz, Respekt, Vertrauen und Interesse. Während pädagogischen Personalengpässen unterstützen wir uns untereinander.

Wir bemühen uns um eine positive Lebenseinstellung, übernehmen Eigenverantwortung und akzeptieren Verschiedenheit, Individualität und unterschiedliche Lebensstile.

Alle haben das gleiche Ziel vor Augen:

Jedes Kind ganzheitlich nach Wünschen und Fähigkeiten zu fördern und trotzdem das harmonische Miteinander der Gruppe nicht aus den Augen zu verlieren.

Formen der Teamarbeit:

- Dienstbesprechungen mit den Erzieherinnen
- Planung innerhalb der Gruppe
- Vorbereitung von Elternabenden, Festen, Veranstaltungen mit anderen Institutionen
- Fallbesprechung bei Bedarf

- Vorbereitung von Elterngesprächen
- Reflexion

Team Tag

Da die Konzeption kontinuierlich überarbeitet oder aktuellen Veränderungen angepasst werden muss, gibt es in unserer Einrichtung jährlich zwei Team Tage. An diesen Tagen ist die Einrichtung geschlossen. Der Träger und Eltern werden von diesem Vorhaben informiert. Das pädagogische Team arbeitet an aktuellen Themen und/oder Grundsatzthemen.

Die Teamarbeit ist elementare Voraussetzung zur Erreichung unserer Ziele.

14. Kindeswohlgefährdung § 8a / Kinderschutz

Am 1. Januar 2012 ist das Bundeskinderschutzgesetz in Kraft getreten. Das Gesetz steht für umfassende Verbesserungen im Kinderschutz in Deutschland. Es bringt Prävention und Intervention im Kinderschutz gleichermaßen voran und stärkt alle Akteure, die sich für das Wohlergehen von Kindern engagieren. Zum Groß werden gehört im Leben von Kindern auch so manche Enttäuschung und Entsagung, so mancher kleiner Kratzer oder auch mal die größere Beule. An solchen Erfahrungen wachsen Kinder, wenn sie in diesen Momenten Trost und Fürsorge erhalten, aber auch Anregungen und Hilfestellung zur Verarbeitung solcher Erfahrungen und zur künftigen Verhinderung. Dann können sie aus Erfahrungen lernen Kompetenzen zu entwickeln und verbessern, die sie brauchen, um mit den kleinen und großen Herausforderungen umzugehen, die mit dem Erwachsenwerden zwangsläufig zunehmen.

Zu schützen sind Kinder jedoch vor Erfahrungen, die ihnen körperlich, seelisch oder geistig Schaden zufügen, die sie an seelischen, geistigen und körperlichen Fortschritten hindern und die Entwicklung von Fertigkeiten zur Lebensbewältigung hemmen. Hier sind wir als Fachkräfte gefordert, aktiv zu werden und Schutzmaßnahmen zu ergreifen bzw. einzuleiten.

Oberstes Ziel muss es dabei sein, Kinder und ihre Eltern als Expertinnen und Experten ihrer Lebenssituation anzuerkennen und mit Kindern und Eltern gemeinsam eine Lösung zu finden.

Eine nachhaltige Veränderung zugunsten des Kindeswohls wird dann wahrscheinlich, wenn alle Beteiligten die Veränderung mittragen und sich mit

ihren Einschätzungen, Bedarfen und Ressourcen in der Lösungsfindung wiederfinden.

Sind die Problemlagen so beschaffen, dass Fachkompetenz zur Bewältigung notwendig wird, die nicht in der eigenen Einrichtung vorhanden ist, so ist es richtig und wichtig, bei den Eltern frühzeitig für eine Kooperation mit anderen Diensten – und auch mit dem Jugendamt – zu werben.

Verständliche Informationen und Aufklärung über Ziele und Inhalte der Angebote anderer Institutionen können Ängste der Familien mindern. Die Vermittlung von Ansprechpersonen und die Herstellung eines Kontaktes, gegeben falls auch die Beteiligung zu Gesprächen können Hemmschwellen gegenüber der Inanspruchnahme deutlich senken.

Eine Einschaltung des Jugendamtes gegen das Einverständnis der Eltern wird erst erforderlich, wenn die Eltern jede Mitwirkung verweigern oder Gefahr im Verzug ist.

In der Einrichtung liegt der Ordner „Frühe Hilfen“ vor, in dem das Material zum Ablaufverfahren vorliegt.

15. Beschwerdemanagement

Keiner darf Angst vor einer Beschwerde haben, diesem Leitsatz, aus dem positiven Beschwerdemanagement entnommen, möchten wir folgen.

Wir sehen Beschwerden als Verbesserungschance.

Uns ist ein direktes, ehrliches und offenes Miteinander sehr wichtig.

Daher möchten wir Sie bitten, unseren „Weg der Lösungsfindung“ gemeinsam mit uns zu gehen.

Wir möchten Sie bitten, bei Anliegen, die ihr Kind direkt betreffen, eine pädagogische Fachkraft ihres Kindes anzusprechen. Gerne nehmen sich die Erzieherinnen täglich, während der Bring – und Abholphase, Zeit für die kurzen „Tür - und Angelgespräche“.

Hier dürfen sie ihre kleinen und großen Sorgen gerne anbringen. Die Erzieherinnen geben ihnen gerne Rückmeldung und sollte sich heraus stellen, dass ein längeres Gespräch wichtig ist, wird ein Termin mit ihnen vereinbart.

Hier können alle wichtigen Punkte in Ruhe angesprochen werden.

Sollten Sie nach einem Gespräch mit einer pädagogischen Fachkraft unzufrieden sein, dürfen Sie sich gerne an die Leitung oder den Elternbeirat wenden. Ihr Anliegen wird gehört und zusammen mit den betroffenen pädagogischen Fachkräften nach einer beidseitigen zufrieden stellenden Lösung gesucht.

Um die Qualität der Arbeit der Tageseinrichtung für Kinder zu verbessern, werden die Eltern jährlich zu den unterschiedlichsten Angeboten, Bedürfnissen und Wünschen befragt. Der Fragebogen wird in Zusammenarbeit mit dem Elternbeirat entwickelt. Die Auswertung der Ergebnisse werden den Eltern mitgeteilt.

16. Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen und Diensten

Um die Entwicklung jedes Kindes optimal zu fördern und die Eltern entsprechend zu unterstützen, arbeiten wir gerne mit ergänzenden Fachkräften aus verschiedenen Institutionen zusammen:

- Frühförderstelle
- Praxen für Logopädie und Ergotherapie
- Erziehungsberatungsstelle
- andere Tageseinrichtungen für Kinder
- Familienzentrum
- Grundschulen
- Netzwerk Frühe Hilfen

17. Qualitätssicherung und –entwicklung

17.1 Fort- und Weiterbildung

Um den Qualitätsstandards gerecht zu werden, nehmen alle Mitarbeitenden regelmäßig an verschiedenen Fortbildungen, Fachtagungen und Arbeitskreisen teil. Dazu werden die Mitarbeitenden freigestellt. Über die Fortbildungsinhalte erfolgt eine Rückkoppelung ins Team, so dass der Nutzen für die Gesamteinrichtung bewahrt wird.

Fachliteratur, wie Fachbücher und Fachzeitschriften verwenden wir zur Professionalisierung unserer Arbeit. Über das Internet erhalten wir aktuelle Veröffentlichungen zu fachspezifischen Themen.

17.2 Qualitätshandbuch

Die Tageseinrichtung für Kinder Ströhen arbeitet gemeinsam mit anderen kommunalen und evangelischen Tageseinrichtungen an der Erstellung eines Qualitätshandbuches.

Dabei orientieren wir uns am Bundesrahmenhandbuch – dem Leitfaden für den Aufbau eines Qualitätsmanagementsystems, das 2009 bundesweit für alle evangelischen Kindertageseinrichtungen erschien. Erstellt wurde es von der Bundesvereinigung Evangelischer Tageseinrichtungen für Kinder e.V. in Zusammenarbeit mit dem Diakonischen Institut für Qualitätsentwicklung im Diakonischen Werk der EKD e.V.

Dieses Bundesrahmenhandbuch umfasst eine systematische Gliederung verschiedener Führungs-, Kern- und Unterstützungsprozesse, die für das Betreiben einer Tageseinrichtung für Kinder erforderlich sind.

Einer der Führungsprozesse dieses Bundesrahmenhandbuches beschreibt die Sicherstellung der Qualitätsmerkmale über eine kontinuierliche Selbstevaluation.

Die Selbstevaluation nimmt jede Einrichtung selbständig vor, dazu werden Mitarbeiterinnen aus jeder Einrichtung geschult.

17.3 Auswertung und Reflexion der Arbeit im Team

Qualitätssicherung und Entwicklung geschieht in der täglichen Reflexionsarbeit der Mitarbeitenden unseres Teams, in Gesprächen und Dokumentationen. Diese kontinuierlichen Verbesserungsprozessen werden in der Einrichtungen zu unterschiedlichen Abläufen und Vorgängen vorgenommen.

In den Teambesprechungen werden sowohl einzelne Situationen angesprochen, als auch Ziele, Projekte, Planungen, die die gesamte Einrichtung betreffen.

18. Schlusswort

Unsere Konzeption wird kontinuierlich überarbeitet oder aktuellen Veränderungen angepasst.

Wir möchten uns an dieser Stelle bei allen Eltern und Kindern für ihre Unterstützung und ihr Vertrauen in unsere Arbeit bedanken.

Auf eine schöne Zusammenarbeit
Ihr Kita Team vom Ströhen